

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
einmaliger Bestellung 2,75 M., durch  
den Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., auswärts Postgebühren  
zusätzlich. Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 6308 des amtl. Zeit-Bez.  
Für die Redaction verantwortlich  
Dr. Oswald Schulze in Halle.  
[Barnheimer Verbindung Nr. 176.]

# Saale-Beitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzahl oder deren  
Raum mit 20 Pfg., für die erste Zeile  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unten herabzählend, und aller  
Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Seite 60 Pfg.  
Erhalten wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 13. Halle a. d. Saale, Sonntag den 8. Januar 1899.

## Panamerikanismus und Ethik.

„Die Vereinigten Staaten werden in Zukunft nicht mehr gleichgültig sein gegen Handlungen vollkommener Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Verrätherie, wann und wo sie auch immer bezugnehmend werden mögen.“ So steht in dem Protest zu Leiden, den am Freitag Edward's die amerikanische Regierung schon 1849 gegen das Vorgehen Ungarns in Ungarn erhob. Und wir haben im Anfang vorigen Jahres den Beweis geliefert erhalten, wie sehr es Amerika damit Ernst war. Auch die letzte Haltung der Vertreter der U. S. in Paris gegenüber den Spaniern, die — wir können uns ja irren, aber es hatte doch den Anschein — mit Unterdrückung und Verrätherie eine bewunderliche Aehnlichkeit zeigte, hat die Vorstellung unserer amerikanischen schiefen Freunde, es handle sich bei der Vergeltung von Kuba und den Philippinen um eine das amerikanische Volk ehrende Handlung (ennobling act), nicht zu erschüttern vermocht. In der „Ethical World“ stellt Dr. M. Salter eingehende Betrachtungen darüber an, wie sich die „neue Nation“ der neuen und unerwarteten Situation, in der sie sich jetzt finde, gegenüber verhalten sollte. Wir erkennen gern an, daß der Geist ihrer Sittlichkeit, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, in diesen Zeiten waltet. Salter findet es zunächst erfrischend, daß entgegen dem noch vor kurzem allgemein unangelegentlichem Satze: Eroberung schaffe Besitzrecht, jetzt „das ganze Land“ die Frage stelle, was mit den unerwarteten Früchten des Sieges geschehen solle, und daß ferner das Volk selbst im eigenen Gewissen eine Antwort darauf suche, statt diese Aufgabe der Regierung zu überlassen. Mit Energie tritt er dafür ein, daß der Geist unheimlicherer Dürftelicheit, der zum Kriege gegen die Unmenslichkeit gezeichnet, auch die Festlegung der Friedensbedingungen nach dem Siegestraume durchdringe. Die amerikanische Nation könne und dürfe nicht den Weg der Eroberungen betreten; wer den Körper Amerikas vergrößern wolle, löse die amerikanische Seele. Wenn die Amerikaner nach Ehre hätten, dürften sie nicht ihr Wort brechen. Kuba müsse der freien Selbstbestimmung seiner Bewohner freigegeben werden. „Wir sollten“, sagt er, „zu ihnen stehen, wie der starke ältere Bruder zum jungen, zu Hilfe und Rath bereit, aber ohne selbständige Vorgehen, indem wir ihnen nur zur Fähigkeit der Selbsthilfe verhelfen.“

Die temporäre Besitzergreifung sollte nur den durch die spanische Tyrannei verübten Unthaten das Beispiel einer gerechten und menschlichen Regierung geben; wenn aber der Gedanke an Annexion wirklich erwache, dann dürfe die ganze Welt höhnend auf das freie Amerika und sein gebrochenes Versprechen mit den Fingern weisen. — Was aber sollte mit Porto Rico und den Philippinen geschehen? Wenn diese Frage rein abstrakt gestellt würde, so gäbe es nur die Antwort: sie ihren Eigentümern zurückzugeben. Das ist zwar nicht der Weg der Welt — aber ein Krieg nur auf das Meißel hin, ein Volk zu befreien, sei auch nicht weltfremd, und andererseits sei die Arbeit für die Freiheit und gleichzeitig für den eigenen Nutzen eine unheimlich wichtige. Trotzdem könnte eine einfache Übergabe der Inseln an Spanien nicht in Frage kommen. Was

zu einer künftigen völligen Wiedergeburt des unglücklichen Landes sei es völlig unfähig, Kolonien zu verwalten. So bleibe nur übrig, diesen Inseln gegenüber dieselbe Stellung einzunehmen, wie gegen Kuba: die des Wehrers und des unheimlichigen Fremdes. Und mit der Übernahme dieser neuen Aufgabe werde auch der Geist des amerikanischen Volkes selbst edler, freier, unheimlicher werden. Amerika trete damit ein in die Reihe der übrigen Großmächte, es dürfe nicht länger seine Augen und Unterfahnen vor sich, um selbst, in seinem Weltumfel, ungeführt zu bleiben. Die großen Weltprobleme, einschließlich das der Behandlung der „niedrigeren Rassen“, müßten auch von den amerikanischen Völkern gelöst werden. Die Letzten des unglücklichen Weltteils, wie sie nach Verwindung der Monroe-Doktrin geherzt habe, die Freiheit von europäischen Verwundungen und Zusammenhängen mit anderen Mächten, sei die Ursache der Korruption des inneren politischen Lebens und des Mangels an Interesse für große Volkserfolge gemein. Die Kraft, mit der sich Amerika für seine schwere Aufgabe, das Volk in Panama, Porto Rico und Manila zur Selbstregierung anzuregen, auszurufen müsse, werde auch die Regierung in Chicago und New York hinwegjagen und die Geldwechsler aus dem Tempel zu Washington jagen.

„In ernstes Verantwortlichkeitsbewußtsein und eine geistige Erhebung ist es, was das amerikanische Volk am meisten braucht; das Gefühl, daß es noch etwas anderes gibt, als unser kleines Selbst und unsere Privatunternehmungen, das Bewußtsein, daß wir Theile eines größeren Stromes, eines größeren Lebens sind.“ So sei die neue Nation vor eine neue Pflicht gestellt, die Pflicht der Mitarbeit an der Weltkultur.

Wir vermögen diese hochgespannten Hoffnungen zwar nicht völlig zu theilen, halten uns aber für verpflichtet, an diesem Beispiel zu zeigen, wie der „imperialistische“ Gedanke doch auch in den Dienst der völkerverbindenden Ethik gestellt werden kann. Zur Aufgabe der freiwilligen Kolonisierung Amerikas hätte es unseres Erachtens keines Krieges bedurft — und wir glauben noch immer, die Gewaltthat, mit der jemand dem andern einen Stein ins Pferd werfen will, weil dieser es nicht anders, lasse sich nicht durch die gute Absicht entschuldigen, man wolle es besser behandeln, ja später ganz freilassen. Auch wenn sich diese Absicht später verwirklicht — nachdem das Pferd sein Hinterrad verloren müßte — kann die anfängliche Rechtsverletzung nicht nicht werden. Aber als ein ehrlicher und offener Protest der tiefer denkenden Kreise des amerikanischen Volkes gegen den Panamerikanismus und seine Eroberungsgelüste sollen diese Worte unvergessen bleiben, selbst wenn noch einmal die egoistische Vorderbesicht den Sieg über die sittlichen Bedenken davon tragen dürfte.

## Deutsches Reich.

**Hof- und Personalausrichten.**  
Berlin, 7. Jan. Wie nach der „M.“ im Pariser besannt, wird der Kaiser während seines bevorstehenden Besuchs in Rom auch beim Papste vorzureden (?).

legentlich einbinden, mit Liebergefallen zu streiten und den Kampf als ansichtslos einstellen, genau so, denke ich, überkommt es den Gebirgsjäger, und er giebt den Wiberstand gerade in Nothen auf, wo er am allerfordereinstehen wäre.

In meine Wohnung zurückgelangt, fand ich meinen engagierten Mann bereits meiner harret. Er erklärte mir, daß er sich die Sache doch so einmal überdacht und die Erkenntnis gewonnen habe, es sei nicht genug, die Führung allein zu übernehmen. Er müsse auf einen zweiten Mann bestehen, dessen er sich übrigens nicht verschäme. Und daß der Rollenpaar keine Schwierigkeiten bereite, wolle er mit dem andern theilen und beauftragte für beide nur eine Zulage von dreißig Franken.

Das sah nun allerdings in dem Lande, wo der Reineide, ist er nicht vorzüglich, gelegentlich, wenn auch vielleicht ausnahmsweise, einmal richtig gerupft wird, einem Preisversteigerung ziemlich ähneln, und ich weigerte mich anfänglich, auf die Zumuthung einzugehen. Doch als Christian Hoster dann auch mit zweiwzig Franken mehr zufrieden sein wollte, kam mir mein Vorgesetzter fröhlicher vor, und ich sagte zu.

Darauf stellte mir Hoster einen Compagnon vor, einen kräftigen Mann, etwa in der Mitte der fünfzig, Jakob Müller geheiß. Auf dessen Vortragen ließ ich mich Schüchtern nachsichtig beugen. Die nötigen Dinge einzukaufen, beantragte ich nochmals Hoster, und dieser brachte zu meiner Verwunderung für den einen Gang folgenden Proviant geschleppt: Vier Pfaffen Rothwein, eine Flasche Portwein, eine Flasche Cognac, vier Pfund Ochsenjunge, eine Cervelatwurst, ein halbes Pfund Schmeizerfleisch, ein halbes Pfund Butter, Zucker, Eiche, Suppenteller und zwei Brot. Meine Schübe waren mittlerweile von Schuhmacher zurückgelangt, und ich ließ die beiden vom Schenken noch zu einem Tausch Vorkehrung. Der Baronet verbrachte fortwährende Bekümmert, die Führer glaubten selbst an gut bleibendes Weiter. So gab ihnen noch die Wohnung, am Morgen sieben Uhr zum Aufbruch fertig zu sein, und begab mich beiderer Sinnes zur Ruhe.

Pünktlich fanden sich die Männer in der nächsten Frühe ein. Der Wagen fand bereit, der uns denselben Weg zurückführte, den ich kürzlich gegangen und darüber hinaus nach dem Flecken Steddeberg. Halb elf Uhr vormitags langten wir hier an. Eine kurz dauernde Einkehr wurde vorgenommen und zehn Minuten nach elf Uhr aufbrochen zum hohen Gange.

Zwei Stunden später erreichten wir die Eisenbahn, wo die Führer zum Abgehen, zur Erfrischung riefen. Dann be-

Die Dänenfrage steht und jetzt. Gegenüber der kaiserlichen Ausweisungspolitik wird an Ausführender erinnert, die der Kulturminister Dr. Boffe vor neun Monaten im preussischen Abgeordnetensanthe über die Lage in Nordschleswig gemacht hat. Am 8. März 1898 beklagten sich die Abg. Sobanien und Hansen über vernünftige oder wirkliche Unbill, die die Dänen in der Sprachpolitik der Regierung zu erdulden hätten. Die Sache selbst interessirt hier nicht, wohl aber die Ausführungen des Staatsministers Boffe, aus denen hervorgeht, daß man regierungsgemäß mit dem Stand der Dänenfrage in Schleswig-Polnien zu rüben lie. Der Kulturminister sagte nämlich:

„Die Bevölkerung ist mit dem gegenwärtigen Zustand außerordentlich zufrieden. Das haben uns die schleswig-holsteinischen Abgeordneten und unsere Behörden ausdrücklich gesagt. Die Unzufriedenheit, von denen der Herr Abgeordnete Sobanien spricht, existirt nicht... Das wird in Nordschleswig alles möglich thun, um die Bevölkerung in Frieden zu erhalten, liegt auf der Hand... Wir sind im allgemeinen mit dem Gange, den die Befestigung der dänischen Positionen in Nordschleswig genommen hat, sehr zufrieden. Das Wort der schleswig-holsteinischen Sprache ist für uns ein erfreuliches Zeichen, daß in den weitesten Kreisen, auch in solchen, die früher zweifelhaft gewesen sind, mehr und mehr das Vertrauen gewonnen ist, daß die Sprachpolitik der Regierung in Nordschleswig die richtige ist.“

Am 8. März erklärt ein Staatsminister, daß man mit den Verhältnissen, wie sie sich in Nordschleswig entwickelt haben, durchaus zufrieden sei; noch nicht dreiviertel Jahr darauf trifft der Vizepräsident der Provinz plötzl. Wahregeln, die so aussehen, als sei die Gefahr eines Hochverrats im großen Stil so groß wie nie.

Was ist, fragt die „Volksztg.“, in den wenigen Monaten seit dem März 1898 geschehen, daß aus dem friedlich und vernünftig gestimmten Lande ein nationaler Krisenchaos geworden ist? Wer hat die Situation richtig, wer hat sie falsch beurtheilt? Herr Boffe oder Herr von Koller? Denn daß sie sie beide richtig, oder daß sie sie beide falsch beurtheilt haben, ist nach der Lage der Sache ausgeschlossen. Da man doch von Herrn Boffe erwarten kann, daß er nichts Falsches mitgetheilt hat, so folgt ohne weiteres, daß die neuerlichen offiziellen Darstellungen über wachsende Gefährdung des Deutschthums u. dgl. nichts anderes sind als eine Fällung der Thatfachen.

**Parlamentarisches.**  
\* Einer Blättermeldung könne es als sicher gelten, daß das Abgeordnetenhaus keine konfessionelle Schulvorlage erhalten werde, wohl aber eine Vorlage betr. die Regelung der Schulunterhaltungspflicht.

\* Abg. Lieber legt in einer Zuschrift an die „Germania“: Von einem neuen Centumstrich auf Herabsetzung des Gehalts des Staatssekretärs des Innern sei ihm nicht das Geringste bekannt; zu einem solchen Antrag liege bei seinen Parteigenossen kein Anlaß vor.

**Verwaltung und Rechtsfrage.**  
\* Das Staatsministerium trat am Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürst Hohensohle zu einer Sitzung zusammen.

haben sie sich mit Holz, das oben in der Klübbütte gebraucht werden sollte. Und nun drangen wir unangenehm vorwärts, ich von der rauhen Beschaffenheit des Bodens nicht fernerlich eingeschüchtert, die schauerliche Verwüstung ringsumher mit lebhaftem Interesse beobachtend. Aber ach! die bisher mir so sonnig lächelnde Natur war am Ende mit ihrer Langmut, Au Himmel zogen dicke, schmutzige graue Wolken auf, und begann zu regnen, als gälte es Verjämmt nachzubolen. Unter einem Feldvorsprung suchten wir Schutz und fanden ihn auch nur notdürftig, denn in verhältnismäßig kurzer Zeit war ich bis auf die Haut durchnäßt und sandte einen vorwurfsvollen Blick empor in den nicht gehalten, höchsten Vorhang. Und noch einmal erbot mir die hehre Fremdbin meiner. Sie verwehrt es dem Regenlicht, mich so brutal zu übergehen, verwehrt die unheimliche Nähe und las mich wieder an mit freundschaftlichem Gesicht. Ja, er bereitete mir sogar, wie die geliebte Unbill weit zu machen, eine allerliebste Lieberkühnung. Gerade, da der Himmel sich lüchelte, konnten wir auf idiosyncratische einige Gesichter bemerken, die jedoch auch uns gewahrten und sich höflich entzogen.

Endlich, nachmittags halb fünf Uhr erreichten wir die in das graue Noththal gebaute Klübbütte. Schon war wieder eine Höhe von 2002 Meter gewonnen und unter Lagerfeuer vollbracht, um mindestens das meine, denn den Führern blieb noch allerlei Hantrung vorzubereiten.

Die Klübbütte im Noththal besteht aus festem Holzgerüst, auf Unterlage von Stein errichtet und birgt im Innern weit mehr Komfort, als ich voransetzte. Ein tauglicher Kochherd fand sich vor, dazu vier bis fünf Kochtöpfe, ein Duzend Zinneller, ein Duzend Tassen, Messer, Gabeln, Löffel, Ätz u. dergleichen. Jedes Paar mit fünf gefüllter Holzpatrone.

Vom Klübbüthenraum getrennt war Wohn- und Schlafzimmer, und in diesem sogar ein Spiegel. Auf dem Tische hatten, daneben ein Buch, in das man einen Beitrag zum Unterhalt der Hütte zeichnet. Wohl überzogen sich festgehende wollene Decken und Verbandsstoff liehen unvergessen.

Während ich mich mit der Einrichtung der Hütte bekannt machte, hatten die Führer in Einem Gefäß Wasser gefüllt und Suppe gekocht. Eine recht durchgehende Restauration begann. Nach der Suppe wurde Thee, hinterher Glühwein bereitet, dazu mit gemildertem Appetit gegessen.

Nach engememienter Abendmahl lag es den Führern noch ob, abzuwaschen und der Küche den Zustand der Sauberkeit

## Bilder aus der Schwitz.

Von Richard Defer.

### Die Zunafran.

Vor einem Gasthose in Grubelmaß stand eine Anzahl Führer, bereit zur Begleitung. Ich trat zwischen sie und fragte, wer Lust und Geduld habe, morgen mit mir eine Jungferntour zu unternehmen. Das klang nun doch etwas unerwartet, denn die Führung auf einer Allerhöchsten geht fast allem nicht zu dem Gewöhnlichen. Gleichwohl ließ ich mich nach kurzer Ueberlegung ein Mann von den übrigen und erklärte sich bereit. Wie viel er beabsichtige für seine Begleitung? Hundert Franken! — Nun gut, eine solche Anlage dürfte ich mir schon leisten, und gerade die Partie zu machen, drängte es mich mit aller Entschiedenheit. Ich forderte den Führer, Christian Hoster nannte er sich, auf, bei einem Glas Bier das Weitere zu besprechen. Er war etwas fleun, doch fehnig gebaut und gab sich gefällig, freundlich, beinahe ein wenig zu geprüßelt. Wir kamen überein, daß er die Aufschaffung des zum Uebernehmen Erforderliche belege, für mich besonders Geißel und Schneebrette. Dann verließ ich ihn mit dem Bescheid, mich gegen Abend noch einmal anzufinden. — Langsam promenterte ich noch eine Weile im Hagenpark. — Wie mich der Entschluß plötzlich überkam und von Minute zu Minute mir mein Vorhaben noch mehr zuzugute! Des Führers dürfte ich nicht wohl entbehren. Dieser Umstand würde mich in der physischen Mühsal, auf höchsten Gipfeln, an verheerenden Gletschern zuerück? Zudem nimmt man und mit Recht die Nützlichkeit und Zuverlässigkeit der Leute. Ich vertraute ihr, obgleich nicht unbedeutend.

Mit wirklichem Ansehen es aufzunehmen, schien mir mein Mann doch nicht die geeignete Person. Ich meinte, solche Leute, bei allem solchen Verstande geistig wenig gebildet und aufgeführt, die im Werkzeu mit der großen, geheimnißvollen Natur leicht zu allerlei Ueberglauben neigen, sind bei Ereignissen, die unaussprechlich und unerwartet hereinbrechen zu Untergang und Verderben, leicht aus dem Gleichgewicht gebracht und betroffen. Sie vermuthen die Einmischung des Uebernatürlichen, und es sich doch nur um kurzfristige, unheimliche Naturkraft oder um eine Folge handelt, die ihnen bisher unbekannt blieb. Wie es den übrigen gewiß bezogenen Soldaten „geht, daß sie sich ge-

(Nachdruck verboten.)





**Paul Schauseil & Co.**  
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von  
 Worthpapieren.  
 Annahme und Verzinsung von  
 Spar-Einlagen (Depositen).

Check-  
 Conto-Corrent-  
 Wechsel-  
 Domestelle für Wechsel.  
 Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.  
 Verloosungs-Controlle.  
**Privat-Tresore**  
 (einzeln vermietbar).

**Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen**

— Garbe, Lahmeyer & Co. —

Abtheilung I

**DYNAMO-  
 MASCHINEN**

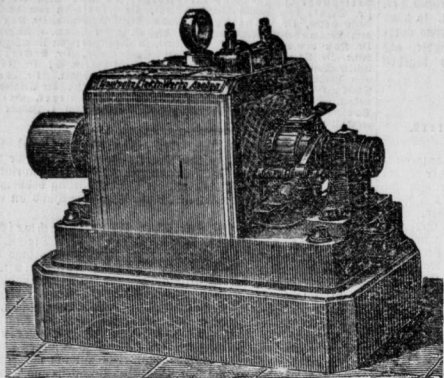
Beleuchtung und Metallniederschlag  
 in jeder Leistung und Spannung.

Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft

**Reinhardt Lindner, Halle a. S.**

Special-Prospekte und Nachweislisten.

Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamo-Maschinen.



Fernspr.  
 408.

**Sachsse & Co. Halle. S.**

Gegründet  
 1876.

**Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme.**  
 Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen,  
 Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

**Niederdruck-Dampfheizung**

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.  
 Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,  
 Schulen, Kirchen etc.



**Königlich Preussische Lotterie.**

Zu der am 10. d. Mts. beginnenden Ziehung der 1. Klasse  
 200ter Lotterie haben wir Loose abzugeben.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer:  
 Frenkel, Herrmann, Lehmann, Riehl.

**Berliner Pferde-Lotterie**

Hauptgew. i. B. von 15000 M. Zieh. 19. Jan. 99. Loos 1 M.

**Metzer Dombau-Lotterie**

Hauptgew. 50,000 M. Zieh. 11.-14. Febr. 99. Loos 3/30 M.

**St. Hedwigs Krankenhaus Geld-Lotterie**

Hauptgew. 100,000 M. Zieh. 6. u. 7. März. Loos 3/30 M.

empfehlen und verkaufen auch unter Nachnahme

**Georg Sachs, Halle a. S., Schulstraße 7.**

Porto und Liste je 30 M. Marken und Coupons werden in Zahlung  
 genommen.

**Otto Voigt, Leipziger Strasse 42.**

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe  
 und englischer Damen-Costüme nach Maass.

**Masken - Atlas, Meter 50 Pfg. Sammet „ 80 Pfg.**

Seidenwaaren-Specialgeschäft  
**Schlenner & Jacoby, Leipzig, Petersstr. 41.**

**Goslar a. Harz. Pensionat Bergener.**

Sitze in Gärten u. Wäldern. Ausbild. f. Damen i. Küche, Haus-  
 halt u. häusl. Handarb. Ausl. f. Soule. Pension pro 3. Mt. 500. 1/2 3.  
 Mt. 500. Erdk. u. nel. Aufenthalt f. Fremde a. 1. Soldesteit. Seite 5. 1897.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**

älteste und hingesehen auf Versicherungssumme sowie Geschäftsfonds auch  
 grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.  
 Hauptagentur Halle (Saale): Dr. W. W. Rasch, Albrechtstr. 38.  
 Gewährung erstklassiger Hypothekendarlehen zu billigen Sätzen.

**Berliner Pferde-Loose**

à 1 Mk. Ziehung 19. Januar. Hauptgewinn i. W. v. 15,000 M.

**Metzer Dombau-Loose**

à 3/30 Mk. Ziehung 11.-14. Februar. Hauptgewinn 50,000 Mk. baar.

**St. Hedwig-Geldlotterie.**

Loose à 3/30 Mk. Ziehung 6. März. Hauptgew. 100,000 Mk. baar.

Porto und Liste 20 Pfg. extra.

**Schroedel & Simon, Buch- und Kunsthandlung, Gr. Ulrichstr. 50.**

**Hygienischer Schutz.** Das Beste und absolut Sichere auf diesem Gebiete.

Von zahlreichsten Hersten langjährig erprobt und empfohlen.  
 Nützlich bei allen Ansteckungsgefahren werden beigefügt:  
 1 Dgd. Mt. 2. — 2 Dgd. Mt. 3.50, 3 Dgd. Mt. 5. — Porto 20 Pfg.  
 H. Ungar, Chem. Laboratorium, Berlin N., Frickestr. 131c.  
 In Halle in der Löwen-Apothek. zu haben.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz,**

Verkaufsstelle: Leipzig, Bahnhofstrasse 19.

Aelteste und grösste Motoren-Fabrik der Welt!

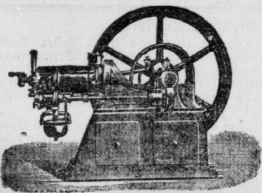
empfehlen als alleinige 30 jährige Specialität:

Otto's neue Gas-, Petroleum- und Benzin-  
 Motore

in anerkannt vorzüglichster Ausführung und Einfachheit,  
 wovon ca. 45 000 Stück mit über 200 000 Pferdekraften in Betrieb.

**Otto's neuer Benzinmotor**

billigste und beste Betriebskraft für die Landwirthschaft.  
 Preislisten, Kostenschätzungen u. s. w. gratis.



**Centralheizungen.**

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-  
 Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Ventilations-  
 regulierung der einzelnen Theile, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme  
 für Wohn-, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für getrocknete Zwecke,  
 Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Aufhebungen von Reparaturen.

**Dicker & Werneburg,**

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

**I. Preis. Rositzer Brikets, Halle a/S. 1881.**

In der Provinz Sachsen u. Anhalt werden unsere Brikets  
 durch Hrn. Otto Westphal, Halle a. S. verkauft.

Jedes Stück derselb. trägt Stempel „Rositz“,  
 was wir beim Einkauf zu beachten bitten.  
 Rositzer Braunkohlen-Act.-Ges. in Rositz.



Otto Westphal, Halle Saale.

**GUTE SPARSAME KUCHE**

„Maggi“ zum Würzen der Suppen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen; weitere Proben genügen.  
 Die Originalflaschen sind mit einem Würzbeleg versehen. Zu haben in allen Delikatess-, Colonial-, Getreid- u. Drogerien. Flaschen zu 25 S., diejenigen zu 65 S. für 45 S.  
 solche zu 1.10 für 70 S. nachgefüllt. Man bitte sich vor Unterzeichnungen an Stelle des echten Maggi und vor Verwechslungen zu hüten!

Für den Anseertheil verantwortlich: B. König in Galle.

Galle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.